Die
Posener Zeitung
erscheint täglich mit Ausnahme
Montags.

Bestellungen
nehmen alle Post-Anstalten des
In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Das
Abonnement
beträgt vierteljährl. für die Stadt
Posen 1 Rthlr. 15 sgr., für ganz
Preußen 1 Rthlr. 24 sgr. 6 pf.

Inserate
(1 sgr. 3 pf. für die viergespaltene
Zeile) sind nur an die Expedition zu richten.

№ 115. Donnerstag den 18. Mai. **1854.**

Inhalt.

Berlin, den 17. Mai. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem Geheimen Ober-Finanzrath und Provinzial-Steuer-Direktor Mauve in Danzig, den Stern zum Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub; dem städtischen Ober-Sekretär Fuchs zu Köln, den Rothen Adler Orden dritter Klasse mit der Schleife; dem Landrath des Ratiborer Kreises von Elsner und dem Hauptmann Stamm des 3. Infanterie-Regiments, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; so wie dem Chausseegeld-Erheber Wolff in Dobberzin bei Angermünde, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; den seitherigen Landrathsamts-Verweser, Regierungs-Referendarius Julius Johann Alexander Arthur von Knobloch, zum Landrathe des Kreises Czarnikau im Regierungs-Bezirk Bromberg; desgleichen den seitherigen Landrathsamts-Verweser, Rittergutsbesitzer Paul Maximilian von Gersdorff auf Cunersdorf, zum Landrathe des Kreises Beeskow-Storkow, im Regierungs-Bezirk Potsdam, zu ernennen.

Der praktische Arzt ꝛc. Dr. Niesemann ist zum Kreis-Wundarzt des Saaziger Kreises, Regierungs-Bezirks Stettin, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Jacobshagen, ernannt worden.

Angekommen: Se. Durchlaucht der Prinz Wilhelm von Löwenstein-Wertheim-Freudenberg von Dresden.

Abgereist: Se. Durchlaucht der Prinz Wilhelm von Solms-Braunfels nach Hannover.

Der General-Major und Kommandeur der 9. Infanterie-Brigade von Bequignolles nach Frankfurt a. d. O.

Bei der heute beendigten Ziehung der 4. Klasse 109ter Königl. Klassen-Lotterie fielen 3 Gewinne zu 5000 Rthlr. auf Nr. 10,517. 63,012 und 65,687 in Berlin bei Seeger, nach Breslau bei Froböß und Liegnitz bei Schwarz; 1 Gewinn zu 2000 Rthlr. fiel auf Nr. 632 in Berlin bei Matzdorf; 18 Gewinne zu 1000 Rthlr. fielen auf 3490. 3510. 17,103. 24,285. 24,571. 25,168. 30,363. 34,126. 34,600. 35,878. 37,511. 44,142. 47,619. 49,639. 54,765. 54,958. 69,640. und 81,421 in Berlin bei Alevin, bei Baller, bei Borchardt und 4mal bei Seeger, nach Barmen bei Holzschuher, Coblenz bei Gevenich, Cöln bei Reimbold, Danzig bei Meyer, Düsseldorf bei Spatz, Halle bei Lehmann, Liegnitz 2mal bei Schwarz, Merseburg bei Kieselbach, Naumburg bei Vogel und nach Trier bei Gall; 29 Gewinne zu 500 Rthlr. auf Nr. 7561. 12,170. 15,577. 16,705. 17,231. 18,468. 27,970. 27,991. 29,294, 33,863. 39,885. 42,835. 44,240. 47,411. 49,454. 49,572. 50,986. 53,518. 54,249. 59,012. 59,863. 67,231, 67,775. 48,410. 70,114. 72,827. 73,570. 74,360 und 77,892 in Berlin bei Alevin, bei Baller, 2mal bei Burg, bei Hemptenmacher, bei Matzdorf und 3mal bei Seeger, nach Breslau 2mal bei Steuer, Cöln bei Reimbold, Eilenburg bei Kiesewetter, Elberfeld bei Heymer, Elbing bei Silber, Halberstadt 3mal bei Sußmann, Halle bei Lehmann, Königsberg in Pr. bei Borchardt, bei Fischer und bei Heygster, Magdeburg 2mal bei Brauns, Merseburg bei Kieselbach, Minden bei Stern, Potsdam bei Hiller, Reichenbach bei Scharff und nach Stettin bei Wilsnach; 36 Gewinne zu 200 Rthlr. fielen auf Nr. 5138. 6561. 7691. 9348. 10,381. 13,329. 14,459. 15,910. 19,986. 21,073. 23,896. 25,363. 26,106. 27,268. 27,572. 31,898. 33,471. 35,868. 36,200. 39,065. 42,826. 50,285. 50,541. 53,990. 54,257. 55,244. 60,336. 71,375. 71,783. 72,265. 73,870. 74,185. 74,971. 77,676. 78,337 und 83,841.

Berlin, den 16. Mai 1854.

Königliche General-Lotterie-Direktion.

Deutschland.

☾ Berlin, den 16. Mai. Se. Maj. der König hielt heut Vormittag eine Truppen-Besichtigung auf dem Tempelhofer Felde ab; später nahm Allerhöchstderselbe noch mehrere Vorträge entgegen. Ihre Maj. die Königin kehrte schon bald nach 2 Uhr Nachmittag mittelst Separatzuges von Dresden hierher zurück, begab sich aber sofort nach Charlottenburg.

Der Oberstlieutenant v. Manteuffel, den man bereits aufs Neue wieder mit einer diplomatischen Mission betraut sah, machte gestern überall, auch im Kriegs-Ministerium, seine Abschiedsvisiten und ist Abends nach Düsseldorf zurückgereist.

Der General v. Bonin hat seine Reise nach Neiße noch nicht angetreten, doch wird derselbe dort schon in den nächsten Tagen erwartet. Mit Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen von Preußen unterhält der General, wie ich höre, einen lebhaften Briefwechsel. — Das Portrait unseres früheren Kriegsministers hängt jetzt in allen Kunsthandlungen aus und wird stark gekauft. Ueberhaupt erfreut sich der General jetzt hier einer Auszeichnung, die man bisher dem General v. Wrangel ausschließlich zuerkannt hatte; alle Welt grüßt nämlich den General v. Bonin, sobald er sich nur auf der Straße zeigt.

Personen, die früher schon den Minister de Persigny hier gesehen haben wollen, haben jetzt wiederum Kenntniß von der erfolgten Ankunft des General Grafen Orloff aus St. Petersburg. Es giebt jetzt hier wirklich Leute, die derartige Erscheinungen haben und daran glauben.

Der Ministerpräsident empfing heute, wie ich höre, den Legationsrath Dönniges aus München und hatte mit demselben eine längere Unterredung. Der Zweck der Anwesenheit des Herrn Dönniges ist Ihnen bereits bekannt; ein gleicher Auftrag hat den Obersten v. d. Tann nach Wien geführt. Die Sicherstellung des Griechischen Thrones soll durchaus im Interesse Baierns unter die Konsequenzen des Preußisch-Oesterreichischen Vertrags aufgenommen werden. — Sind diese beiden Persönlichkeiten unterwegs, dann weiß man auch schon, daß Baiern ein Anliegen hat.

— Die durch ihre Wohlthätigkeit bekannte, fast 93jährige Wittwe Sara Levy ist hier gestorben. Sie war die jüngste Jochter des Bankiers und Ober-Landesältesten der Judenschaft zu Zeiten Friedrich des Großen, Itzig. Ihre Schwestern waren die Frauen der bekannten Bankiers Baron Arnstein und Eskeles in Wien, und wie diese versammelte sie namentlich in frühern Zeiten in ihrem Hause einen Kreis von Notabilitäten. Sie gehörte allen wohlthätigen Vereinen der Residenz an. Seit 1806 Wittwe, hat sie von 1795 ab das ihr gehörige Haus hinter dem neuen Packhof Nr. 3. bewohnt, das bis zu ihrem Tode erhalten bleiben sollte und, nunmehr an den Fiskus übergehend, nach schon früher getroffener Bestimmung abgetragen werden wird, um die Front des neuen Museums frei zu stellen.

T Thorn, den 15. Mai. Die von der Kommune angestrebte Erweiterung unseres Gymnasiums, eines der ältesten der Provinz, ist von der betreffenden Staatsbehörde genehmigt worden. Das beregte Institut wird um drei Klassen von der Tertia aufwärts für den Unterricht in den Realwissenschaften erweitert und in Folge dessen das Lehrer-Personal vermehrt. Mit dem Beginn des Winter-Semesters sollen Real-Tertia und Real-Sekunda, später erst Real-Prima eröffnet werden. Der Staat hat der erweiterten Anstalt die Kompetenz, welche er dem Gymnasium bisher gegeben, freilich mit dem Vorbehalt der Zurücknahme zugesichert und zum Ausbau eines Gebäudes eine namhafte Summe bewilligt, in welchem Wohnungen für den Direktor, den ersten Lehrer in den Realwissenschaften und Lokalitäten für die Bibliothek und den physikalischen und chemischen Unterricht eingerichtet werden.

Der neu gegründete Kopernikus-Verein für Wissenschaft und Kunst, der es sich zur Aufgabe gestellt hat, hierorts anregend und unterstützend auf die Bestrebungen auf den beiden Gebieten einzuwirken, hat seine Wirksamkeit auf eine überraschend erfreuliche Weise begonnen. Von Privat-Personen unterstützt, ist es ihm gelungen, eine Gemälde-Ausstellung zu eröffnen, die unter den ausgestellten Objekten nahe an 50 Meisterwerke der Malerei aus älteren und neuesten Zeiten enthält. Das Publikum findet Geschmack an diesem hier ganz neuen Genuß und lohnt die Mühe des Vereins durch zahlreichen Besuch. Die Einnahme verbleibt dem Verein zur Verfolgung seines Zwecks.

Der Cellist Herr Kellermann ist heute hier eingetroffen. Er hat in Marienburg, Marienwerder, Graudenz und Culm vor einem zahlreichen Auditorium und mit dem größten Beifalle Konzerte gegeben. Ueberall ist er aufgefordert worden, zu einem zweiten Konzerte wiederzukommen.

Köln, den 13. Mai. Der Verwaltungsrath der „D. Volksh." giebt statutenmäßig den anderen Aktionären von drei Anträgen des Aktionärs Reichsfreiherrn von Landsberg-Velen Kenntniß, welche darauf hinausgehen, daß das Verfahren des Verwaltungsrathes gegen Herrn v. Florenkourt gemißbilligt, dieser zurückberufeu werden, oder anderenfalls die Gesellschaft sich auflösen soll.

Hamburg, den 13. Mai. Ein schreckhaftes Ereigniß, die Ermordung von zwei Frauen, einer Wittwe Jakob und ihrer erwachsenen unverheiratheten Tochter, welche in einem sogenannten „Gange" (einer engen Verbindungsstraße zwischen zwei Hauptstraßen) der Neustadt in der Mitte ihrer Miether in einem kleinen eigenen Häuschen wohnten und in der Nacht vom Sonntag auf den Montag daselbst ermordet sind, macht hier Aufsehen. Noch schwebt tiefes Dunkel über den oder die ruchlosen Urheber dieser entsetzlichen That, und alle bisher geäußerten Vermuthungen entbehren eigentlich jedes Anhaltes. Am Donnerstag Nachmittag fand die Beerdigung der unglücklichen Opfer unter einem außerordentlichen Zudrange von Menschen statt, weßhalb der Leichenzug denn auch von Polizeibeamten und Polizeiwächtern umgeben war. Kein Leidtragender folgte dem Sarge, die Getödteten sind hier ganz ohne Verwandte. (Stett. Ztg.)

Nördlicher Kriegsschauplatz.

Kopenhagen, den 14. Mai. Die Französische Flotte hat, wie eine telegraphische Depesche des „Hamb. Corresp." meldet, erst am 11. d. Abends Frederikshavn verlassen.

Südlicher Kriegsschauplatz.

Wien, den 14. Mai, Nachmittags. Der „A. A. Ztg." und der „Ind. Belge" wird von hier telegraphirt: Die Fürsten Paskiewitsch und Gortschakoff sind in Kalarasch angekommen. Die Beschießung Silistria's hat am 11. Mai aus 70 Geschützen vom linken Ufer aus begonnen. Die Räumung der kleinen Walachei ist eingestellt.

Der „Moniteur" berichtet aus Bukarest: „Die dem Fürsten Paskiewitsch nach Fokschan entgegen gegangenen Bojaren sind mit geringer Befriedigung über den ihnen gewordenen Empfang zurückgekommen. Die Russen benutzen überdies jede Gelegenheit, um gegen die Rumänen die harten Worte des Kaisers Nikolaus zu Wosnesensk: „Die Walachen verabscheue ich!" in Anwendung zu bringen. Dafür sind die Russen ihrerseits in den Fürstenthümern nichts weniger als beliebt; sie können es leicht merken und rächen sich auf jede Weise dafür."

Oesterreich.

Wien, den 16. Mai. Als Veranlassung der (in der gestr. Pos. Ztg. tel. gemeldeten) Ausschreibung von 95,000 Mann Rekruten wird in der Depesche der „Ostſ. Ztg." die bedrohliche Weltlage angegeben. An den nördöstlichen und südöstlichen Grenzen werden Truppenaufstellungen stattfinden. Doch wird der Fortbestand allseitiger friedlicher Beziehungen versichert.

Frankreich.

Paris, den 11. Mai. Der „Moniteur" veröffentlicht den der Regierung am 9. Abends zugegangenen vollständigen offiziellen Bericht des Vice-Admirals Hamelin über das Bombardement und die Zerstörung

---

Eine fromme Lüge.

(Forts. aus Nr. 112.)

2.

Er kann schon laufen.

Ein Jahr war verflossen. Das Glück auf dem Pachthofe war immer in ungetrübter Blüthe geblieben. Therese war noch dieselbe schöne, blühende, glückliche Mutter uud Frau, Bernhard der fleißige und erfolgreiche Oekonom; daß seine kränkliche Schwester gestorben, war kein Unglück zu nennen, denn das Mädchen hatte nie Freude am Leben gehabt. Die alte Tante hingegen war noch eben so rüstig wie früher und schaffte so viel und fleißig, daß Therese ihrem Kinde manche Stunde widmen konnte. Und dennoch hatte ein trüber Schleier auf den Bewohnern des Pachthofes gelegen, denn ein schweres Jahr war vorübergezogen und hatte die ohnedem dürftigen Bewohner des Dorfes ganz verarmt. Daß Bernhard auf seiner Pachtung das Korn und die Kartoffeln reichlicher und besser geerntet, gereichte ihm eher zur Qual, denn nun kamen alle die armen Leute zu ihm und sagten: Ihr und Euer Graf, der ohnedem so reich und gesegnet ist, habt durch die bessere Ernte noch mehr gewonnen, während wir Alle Nichts bekommen haben. Sagt ihm das nur. Ihr könnt Beide Etwas hergeben.

Sagen mochte aber Bernhard gar Nichts mehr, denn der Graf, obgleich er nicht geizig war, war doch nichts weniger als großmüthig, nachdem er eine Spende von ein paar hundert Thalern an die Armen der Umgegend verabreichen lassen, meinte er nun sich losgekauft zu haben und schlug Bernhard jede fernere Unterstützung für die Armen ab. Ja, als Bernhard damit nicht gleich zur Thüre hinaus ging, erlaubte er sich sogar einige sehr übellaunige und unhöfliche Worte in den langen rothen Bart zu murmeln, die aber leider Bernhard sehr gut verstand.

Seitdem hatte der Pachter das Schloß nicht mehr betreten, die Geschäfte machte er ab, indem er den Rentmeister, der in einem Nebenhäuschen wohnte, besuchte. Den Armen aber hatte er sein eigenes Saatkorn, seine eigenen Pflanzkartoffeln beinahe alle gegeben, denn es war Frühling und das schönste Wetter der Welt, Alles wuchs und gedieh, aber reif war noch kein Körnchen, wovon sich nur ein Vöglein hätte sättigen können.

Schon mehrere Male hatte die Gräfin Theresen sagen lassen, sie möge doch einmal mit ihrem Kinde auf das Schloß kommen, damit sie es mit dem jungen Grafen vergleiche, ihr sogar den Wagen angeboten, der sie abholen sollte, aber Bernhard hatte das nicht gelitten und immer geantwortet: „Meine Frau kann nicht abkommen."

Zu Theresen sagte er: „Wenn sie dein Kind sehen will, kann sie herkommen, sie hat Nichts zu thun und fährt ohnedem mit dem Jungen alle Tage spazieren". — Das that denn auch die Gräfin eines Tages, denn der mütterliche Stolz ging bei ihr noch über den gräflichen.

Als die Kalesche mit den vier Mecklenburgern bespannt, wie heutzutage noch immer der Westphälische Adel über Land fährt, auf den Pachthof rollte, eilte Therese an den Schlag; kaum aber hatte die Gräfin, die sie heute zum ersten Male sah, sie erblickt, so rief sie auch schon mit strahlenden Augen, indem sie auf ihr neben ihr sitzendes Kind zeigte, das eine Wärterin in den Armen hielt:

„Denken Sie, Frau Artmann, er läuft schon!"

Therese beantwortete diese wichtige Nachricht nur mit einem freundlichen Lächeln, worin ein gewisser Stolz nicht zu verkennen war. Deshalb frug die Gräfin denn auch überrascht:

„Läuft am Ende der Ihrige auch schon?"

„Seit acht Wochen," bemühte sich Therese, mit Mäßigung und Demuth hervorzubringen.

„Seit acht Wochen! Er ist aber auch drei volle Tage älter!"

„Jawohl!" sagte Artmann, der auch an den Wagen kam, „er wird aber nicht so gepflegt, wie der junge Graf."

„Oho," rief Therese, scherzhaft böse, „man sollte meinen, ich vernachläſſige mein Kind!"

„Wo ist er?"

„Im Garten; aber wollen die Frau Gräfin nicht etwas aussteigen? im Garten ist's so schön!" setzte Therese hinzu, weil sie fürchtete, die Gräfin werde meinen, sie wolle sie in ihr bescheidenes Zimmer führen.

„Ja ich will aussteigen," sagte die Gräfin, „aber Sie erlauben mir wohl, in Ihr Zimmer zu treten, ich bin noch zu schwach, um das stille Sitzen in freier Luft zu ertragen."

Der Bediente und Artmann hoben die feine Gestalt der Dame aus dem Wagen. Sie stützte sich sorglos auf ihres Pachters Schulter, indem sie mit nachlässiger Haltung die kleine gepflasterte Strecke durchschritt; hinter ihr trug die Wärterin das Kind, das mit einer Eleganz gekleidet war, wie ein Französischer Prinz.

Auf der Schwelle von Theresens Wohnzimmer, das nach dem Garten zu lag, blieb die Gräfin stehen und sagte überrascht: „Wie hübsch ist es hier!"

Die äußerst einfache Einrichtung war auch ein redendes Zeugniß für Theresens guten Geschmack und ihren häuslichen Sinn, und sicher war ihr Zimmer, dessen Inhalt nicht den zehnten Theil der Einrichtung des Boudoirs der Gräfin gekostet, doch wohnlicher.

Ein grün und grauer Wachsteppich deckte den Boden, ein glattes, hellgrünes Papier die Wände; die Meubles, mit dunkelgrünem Damast überzogen, standen aber alle an der richtigen Stelle, der kleine Schreibtisch war mit zierlichen Nippsachen, Geschenken ihrer Berliner Freundinnen bedeckt, und an den Fenstern, die halb von grünen wollenen Vorhängen verhüllt waren, standen schöne große Epheugitter und dazwischen Blumentische von Holzrinde mit Rosentöpfen. An den Wänden hingen ein paar gute Kupferstiche und einige Bücherbreter.

„Wie hübsch!" wiederholte die Gräfin noch einmal und ging zum

des Militairhafens von Odessa. Derselbe ist mit den von den Englischen Blättern mitgetheilten Berichten fast völlig gleichlautend. Er kommt wiederholt auf die Absicht der Admirale zurück, durch das Bombardement nur die schuldigen Russischen Militairbehörden zu züchtigen und die unschuldige Stadt zu schonen, und bezeichnet diese Absicht als vollkommen erreicht. „Weder die 30,000 Mann der Garnison von Odessa, noch die 70 Kanonen seiner Festung und seiner Batterien, haben den Kaiserlichen Hafen vor dem Schaden schützen können, den wir ihm bei unserem Angriff zuzufügen beschlossen hatten.“ — Ein Umstand, den der Bericht besonders hervorhebt, ist die Abwesenheit jeder Russ. Flagge, sowohl auf den Batterieen, als auf den Gebäuden und Schiffen im Hafen, während die Schiffe der vereinigten Flotte sämmtlich ihre Flagge aufgezogen hatten — eine Verabsäumung militairischer Regeln, die nur der vom Beginne des Angriffs an in der Stadt herrschenden Unordnung zugeschrieben werden kann. — Ueber die beiderseitigen Verluste enthält der Bericht folgende Angaben:

„Die Verluste des Feindes an Menschen müssen in Folge der Explosionen und Brände sehr erheblich gewesen sein. Am Bord unserer Dampfschiffe haben keine Verluste an Menschenleben durch den Kampf stattgefunden, obgleich der „Descartes“ 5, und der „Vauban“ und der „Mogador“ jeder 4 Kugeln bekommen haben. Nur der „Vauban“ hat zwei durch das Losgehen einer Kanone beim Laden verursachte Tödtungen und zwei Verwundungen zu beklagen. Die Engl. Fregatten haben einen Todten und zehn Verwundete verloren. Ein solches Resultat bezeugt laut die außerordentliche Ueberlegenheit der Geschütze auf unseren Fregatten über die des Feindes, und wenn die höchste Kriegskunst darin besteht, möglichst viel Uebel zuzufügen und möglichst wenig zu erleiden, so hat diese Maxime niemals eine vollständigere Anwendung gefunden. — Gestern, am 23. April, brannten die Gebäude des Kaiserlichen Hafens noch. Die Korvette „Fury“, Kapt. Ed. Tatham, auf der ich meinen ersten Adjutanten, den Marinelieutenant Garnault, abgeschickt, hatte den Auftrag, den im Kaiserlichen Hafen angerichteten Schaden zu konstatiren. Sie hat gefunden, daß, mit Ausnahme von 2 oder 3, die sämmtlichen in diesem Hafen liegenden Schiffe verbrannt oder in den Grund gebohrt sind; daß die am Ende des Hafendamms errichtete Batterie nicht mehr existirte und daß die Admiralitätsgebäude zerstört oder vollkommen verwüstet waren. Die „Fury“ feuerte einige Haubitzen auf das Ufer ab, wo gestern die Landbatterie erschienen war und wo man einige Erdarbeiten errichtete. Diese Haubitzen haben einen Theil der Arbeiter niedergeworfen und die Anderen in die Flucht gejagt. „Ich will“, schließt der Bericht, „Ew. Excellenz keinen Namen nennen, weil bei dieser kleinen Affaire Jeder seine Pflicht gethan hat; der Eifer und der Enthusiasmus der Offiziere und der Mannschaften war außerordentlich.“

Beigegeben ist dem Bericht das folgende Schreiben des Kapitains des Englischen Dampfschiffes „Furious“ (dessen Beschießung durch die Russen bekanntlich die Veranlassung zu dem Bombardement von Odessa bildete) an den Admiral Dundas:

„Am Bord des „Furious“ vor Odessa, den 21. April 1854. Admiral! Ich habe den Brief des Gouverneurs von Odessa in Betreff des von den Batterieen dieses Platzes am Sonnabend den 8. April, auf die Parlamentair-Flagge gerichteten Feuers, sorgfältig durchgelesen. Sein Inhalt ist durchaus unwahr. — Das unter meinem Befehl stehende Schiff Ihrer Majestät erreichte Odessa bei Tagesanbruch, um 5 Uhr 50 Minuten. In einer Entfernung von 4 oder 5 Meilen wurde die Englische und die Parlamentairflagge aufgezogen. — Erst mindestens 20 Minuten später (um ungefähr $6\frac{1}{4}$ Uhr) wurden 2 Kanonenschüsse mit Pulver von der Batterie abgefeuert. — Ich sah diese Kanonenschüsse als eine Aufforderung an, nicht weiter vorzugehen, und ließ sofort die Maschine stillstehen und das Steuer umlegen. — Von diesem Augenblick bis zur Rückkehr des an's Land geschickten Bootes machten die Räder keine Bewegung, und das Schiff wurde durch eine mäßige, von der Landseite herwehende Nordwestbrise allmählig fortgetrieben. — Das Hintertheil war der Quarantaine zugewandt, und ich hütete mich, die Stückpforten des ersten Decks zu öffnen oder irgend ein Manöver vorzunehmen, das im Entferntesten auf eine feindliche Absicht von meiner Seite schließen lassen könnte. Sieben Kanonenschüsse wurden abgefeuert. Der erste war offenbar auf das, zu der Zeit ungefähr eine Meile vom Ufer entfernte, im Süden der Linie zwischen der Batterie und dem Schiffe befindliche Boot gerichtet und fiel etwa 60 bis 70 Yards vor demselben nieder. Die übrigen Schüsse folgten einander schnell und konnten theils gegen das Boot, theils gegen das Schiff gerichtet gewesen sein, weil sie mehr in gerader Richtung dieser Linie fielen. Der Lieutenant Alexander verlangte, nachdem er ans Land gekommen war, den Englischen Konsul zu sehen; man sagte ihm, derselbe sei nicht dort, es sei zu früh; man wollte nach dem Häfenkapitain schicken und forderte ihn auf wieder nach seinem Schiffe zurückzufahren. Er fragte, ob der Englische Konsul noch in Odessa sei. Statt einer Antwort ertheilte ihm der wachthabende Offizier die Weisung, wieder ans Schiff zu gehen, und eine als Englischer Dollmetscher fungirende Person fügte hinzu, daß es ihm nicht verstattet sei, noch ferner zu reden. Während dieser ganzen Zeit war die Englische und die Parlamentairflagge sehr sichtlich am Bord des Schiffes und des Bootes aufgezogen. Was ich hier aussage, kann durch das Zeugniß des wachthabenden Offiziers, des ersten Mechanikers, des wachthabenden Mechanikers und jeden Mann von der Mannschaft bestätigt werden. Ich bin u. s. w. William Loring, Kapitain R. N.“

Rußland und Polen.

St. Petersburg, den 9. Mai. Der interimistische General-Gouverneur von Neurußland und Bessarabien, General-Adjutant Annenkow 2. hat zur Kenntniß des Kaisers gebracht, daß während des Bombardements der Stadt Odessa durch die feindlichen Eskadres, am 10. d. Mts., drei Einwohner der Stadt getödtet und 8 verwundet wurden; durch Bomben und Congreve'sche Raketen wurden in der Vorstadt Peressyp 14 kleine Wohnhäuser in Brand gesteckt, und in der Stadt selbst 52 steinerne Häuser beschädigt, welche alle Privatpersonen angehören. Indem er bezeugt, daß während dieser Tage der Prüfung die Ruhe und Ordnung in der Stadt und der Umgegend durch keine straffällige Handlung gestört wurden, übersandte General-Adjutant Annenkow ein ihm übergebenes und von allen in Odessa weilenden ausländischen Konsuln unterzeichnetes Schreiben, in welchem sie der Lokal-Obrigkeit ihre herzlichste Erkenntlichkeit aussprechen für den allen Ausländern gewährten Schutz. Unterzeichnet ist dies Schreiben von den Konsuln Oesterreichs, Sardiniens, der Niederlande, Baierns, Spaniens und Parma's, beider Sicilien, Schwedens und Norwegens, Preußens und Portugals.

— Um das Gedächtniß an das „unwürdige Attentat“ der Englisch-Französischen Flotte zu bewahren, sind die von den feindlichen Kugeln in die Mauern der Häuser gemachten Löcher mit schwarzer Farbe bezeichnet worden.

Lokales und Provinzielles.

Schwurgerichts-Sitzung.

Posen, den 15. Mai. Der Gerichtshof verhandelte heute die Untersuchungssache wider den Wirth Johann Liedtke aus Borgowo wegen Meineids. Liedtke hatte nach der Behauptung des Einwohners Samuel Both aus Alt Demanczewo von Letzterem für 21 Thaler einen Wagen und einen Pflug im Jahre 1850 gekauft, welchen Betrag Both gegen den Liedtke gerichtlich einklagte. Letzterer bestritt jene Behauptung und leistete den ihm vom Kläger zugeschobenen Eid dahin ab, daß er vom Both keinen Pflug und Wagen gekauft habe. Es wird dem Liedtke zur Last gelegt, diesen Eid wissentlich falsch geschworen zu haben. Both hat nämlich einen Schuldschein aufgefunden, datirt vom 29. April 1850 und mit drei Kreuzen und dem Namen Johann Liedtke unterzeichnet, worin dieser bekennt, dem Both 21 Thaler für den Pflug und Wagen, welche er beide von Letzterem gekauft habe, schuldig zu sein und sich verpflichtet hat, diesen Betrag zu Johannis desselben Jahres an Both zu bezahlen. Diesen Schuldschein haben drei Zeugen mit unterschrieben, von denen indeß nur noch einer, der im Termine nicht zugegen war, am Leben ist. Der Wirth Beck aus Borgowo bezeugt aber, daß der Sohn des Angeklagten dem Both bei seinem Umzuge von Schwerin nach Alt Demanczewo behülflich gewesen und nach dessen Beendigung den behandelten Wagen von Alt Demanczewo mit nach Borgowo genommen und auf das Gehöft seines Vaters, des Angeklagten gebracht habe. Zeuge erinnert sich genau, daß dies der Wagen gewesen sei, den Liedtke vom Both gekauft.

Der Angeklagte giebt zu, daß er mit dem Both um einen Wagen und Pflug gehandelt, daß jedoch der Kauf nicht zu Stande gekommen, ihm auch niemals vom Both ein Wagen oder Pflug übergeben worden sei. Betreffs des Schuldscheins meint Angeklagter, daß er ohne sein Wissen ausgestellt sein müsse, indem er (Liedtke) schreiben könne und seinen Namen stets selbst unterschreibe. Ob sein Sohn den Wagen vom Both auf sein, des Angeklagten, Gehöft gebracht, wisse er nicht, er habe den Wagen dort niemals gesehen.

Die Geschwornen finden den Angeklagten nicht schuldig und der Gerichtshof spricht ihn von der Anschuldigung des Meineides frei.

Die zweite heut verhandelte Untersuchungssache wider den Tischlergesellen Stanislaus Samsonowski und den Stellmacherlehrling Andreas Czerniewski aus Kostrzyn wegen schweren Diebstahls betrifft einen beim Bürger Stachowski in Kostrzyn am 22. Oktober v. J. vermittelst Abreißens eines Brettes von der Giebelwand des Hauses und Einsteigens auf den Boden verübten Diebstahl an etwa $4\frac{1}{2}$ Mandel Aepfeln.

Die Geschworenen finden beide Angeklagte schuldig und der Gerichtshof verurtheilte den Samsonowski zu 4 Wochen Gefängniß, 1 Jahr Polizeiaufsicht und den Czerniewski zu 14 Tagen Gefängniß.

Posen, den 17. Mai. Ein neuer Erholungsort im Freien inmitten der Stadt ist kürzlich eröffnet worden und hat sich des ungetheilten Beifalls der Besucher zu erfreuen. Es ist dies der schöne, schattige Scholtzsche Blumengarten in der Berlinerstraße, in welchem auch Herr Radeck mit der Kapelle des 6. Infanterie-Regiments hübsche Concerte veranstaltet. Der Besuch des Gartens ist seiner freundlichen Einrichtung, der guten Bewirthung und der bequemen Lage wegen Allen bestens zu empfehlen. Morgen Nachmittag wird ein Eskamoteur, Herr Neuwald, welcher nach uns vorliegenden Zeitungsnotizen eine bedeutende Fertigkeit besitzt, seine Künste dort produziren.

— Am vergangenen Sonnabend haben auch die Concerte des Trompeter-Corps vom 2. Leib-Husaren-Regt. im Schilling begonnen. Die durchweg gelungenen Leistungen im ersten zeugten von der Regsamkeit und Tüchtigkeit des neuen Stabstrompeters Herrn Zikoff. Die richtige Auffassung und der graziöse Vortrag der Musikstücke, ferner ein von ihm komponirter Marsch und eine von ihm arrangirte Piece: Chor und Triumpfmarsch aus der Oper „Der Letzte der Hohenstaufen“ lassen ihn uns als einen gewandten theoretisch und praktisch gebildeten Musiker erkennen. Herrn Wendels Concerte in Kufus Garten und die des Herrn Scholz im Schützen- und Eisenbahngarten sind bereits von früher her bekannt und beliebt und tragen gleichfalls wesentlich dazu bei, dem Publikum den Aufenthalt im Freien angenehm zu machen, wenn das Wetter kein Hinderniß bildet.

✱ Posen, den 17. Mai. Die am 14. d. Mts. in der Nähe des Eichwaldes aus der Warthe gezogene Leiche (siehe Nr. 113. der Posener Zeitung), ist die des Schiffsknechts Gottl. Pohl, welcher am 10. d. M. bei Starołęka aus Unvorsichtigkeit vom Kahn ins Wasser gefallen war und darin seinen Tod fand. Versuche, ihn zu retten, waren mißglückt. Auch der andere am 14. d. Mts. beim Baden in der Warthe unweit des Schlachthauses Ertrunkene, ist in der Person des Tischlerlehrlings Albert Goderski von hier ermittelt worden.

In Mur.-Goslin ist am 14. d. Mts. Abends der unheilbare Geisteskranke, Bäckergeselle Carl August Sagitz seinen Aufwärtern entsprungen. Er ist 39 Jahr alt, evangelischer Confession, 5 Fuß 2 Z. groß, hat dunkelblonde Haare, freie Stirn, blonde Augenbrauen, blaue Augen, gewöhnlichen Mund und Nase, gute Zähne, rothblonten Schnurr- und Backenbart, ovales Kinn und Gesicht, gesunde Gesichtsfarbe und ist untersetzter Statur. Bekleidet war derselbe mit grauem Sommerrock, dergl. Hosen, tuchener Weste, gestreiftem blauen Halstuch, brauner Mütze und weißem Leinwandshemde. Der Magistrat zu Mur.-Goslin hat das Ersuchen gestellt, den rc. Sagitz im Betretungsfalle per Transport nach Mur.-Goslin zurück zu schaffen.

Posen, den 17. Mai. Der heutige Wasserstand der Warthe war Mittags 2 Fuß 7 Zoll.

Gestohlen oder verloren zwischen Kurnik und Posen am 15. d. Mts. in einem baumwollenen Tuche eingewickelt: ein weißes Kleid von Mull, ein weißer Unterrock, ein grünwollenes Kleid, ein blaues Kattunkleid, eine schwarzseidene Mantille, ein schwarztuchener Rademantel.

— Am 9. d. M. reiste der Hauslehrer Leonhard Tarczyński aus Jankowo, Gnesener Kreises, mit einem Goldarbeiter der sich Wiebig oder Viebig nannte und aus Alt-Preußen sein wollte, von Trzemeszno nach Jankowo und kehrten beide am letztern Orte im Wirthshause ein, woselbst sie übernachteten. Am andern Morgen war Wiebig verschwunden und mit ihm ein dem p. Tarczyński gehöriges Paquet, worin sich befanden: ein schwarztuchener Ueberrock mit schwarzem Kamlott gefüttert, ein Paar schwarztuchene Beinkleider, ein tuchener dunkelbrauner Leibrock, eine blaue tuchene Weste, drei leinene Hemden, ungezeichnet, ein weiß und schwarz karirtes Halstuch, 6 Stück weiße Vorhemdchen, $\frac{1}{2}$ Dutzend Peffchen, mehrere Dienstzeugnisse des Tarczyński. Der Bestohlene will die Spur des Diebes mit dem Paquet bis eine Meile vor Posen gehabt und sie dann verloren haben. Nach der gemachten Beschreibung soll der Dieb ungefähr 20 Jahr alt sein, schwarzes Haar und eben solchen Bart und Augen haben, mittler Statur und in einem grünen ausgebleichten Ueberrock, schlechten grauen Hosen, schlechten Stiefeln und schwarzem Hut gekleidet gewesen sein.

♄ Birnbaum, den 16. Mai. Gestern berührte der Präsident des Ober-Kirchenrathes, Herr v. Uechtritz, auch unsern Ort. Derselbe kam von Lewitz-Hauland, woselbst er von den Einrichtungen des neu gegründeten evangelischen Kirchensystems Kenntniß genommen. Hier verweilte er nur kurze Zeit, besuchte die evangelische Kirche und fuhr dann nach Waice, um auch dort die Verhältnisse des neuen evangelischen Kirchen-Verbandes genauer kennen zu lernen.

Die Feuersbrünste in unserem Kreise mehren sich mit jeder Woche. In der vergangenen Woche brannten in Eichvorwerk bei Prittisch das Wohnhaus, die Scheune und der Viehstall des Ackerwirthes Vierath nieder. Die Entstehung des Feuers konnte nicht ermittelt werden.

Auf der Holzablage zu Schweinert verbrannten 900 bis 1000 Klaftern Klobenholz, in Folge Fahrlässigkeit des Holzwärters. Derselbe bekannte bei der Untersuchung freiwillig, daß er, um einen mit Borke bedeckten Platz als Garten benutzen zu können, die Borke angezündet habe; unglücklicher Weise hätte sich ein starker Wind erhoben und durch diesen wäre das Feuer bis an die Klaftern getrieben worden.

R Rawicz, den 16. Mai. Sonnabend kam der Konsistorial- und Schulrath Mehring hier an und revidirte sofort, und am folgenden Montag die evangelische Mädchen- und Knabenschule in Begleitung des Superintendenten und Kreisschulen-Inspektors Altmann und des Lokal-Schulen-Inspektors Pastor Kaiser. Sonntag wurden die Leistungen der Jüdischen Schule einer speziellen Prüfung unterworfen. Den

---

Kanapee, ließ sich matt darauf nieder und befahl der Wärterin, ihr das Kind zu reichen, das sie sogleich auf den Boden stellte, um es seine neue Kunst zeigen zu lassen.

Das gräfliche Kind machte einige schwankende Schrittchen, weinte aber dann und seine Mutter nahm es nun auf den Schooß.

Da ertönte auf dem Gange ein helles Glöckchen.

„Was ist das? frug die Gräfin.

Therese lachte. „O weiter Nichts als mein kleiner Klemens. Weil nicht immer Jemand Zeit hat auf ihn zu achten und ich doch von dem kleinen Mann wissen muß, wo er ist, habe ich ihm eine kleine helle Schafschelle umgebundeu, da kann ich ihn immer gleich finden, wenn er sich verlaufen hat.“

Die Gräfin schlug erschrocken die Hände zusammen.

„Welche Grausamkeit! das arme Kind! Wenn mein Mann hört, wie hart sie seinen kleinen Pathen behandeln!“

In diesem Augenblicke öffnete Therese ihrem Kinde die Thüre und hörte darüber nicht die Vorwürfe der Dame.

Auf der Schwelle erschien nun ein prächtiges Kind. Nicht viel gröſer und auch nicht viel stärker als der gräfliche Sproß, aber viel gesünder und lebhafter und selbstständiger!

Wie ein zweijähriges Kind durchrannte er das Zimmer auf den kleinen Grafen zu und streckte seine Aermchen nach ihm aus und streichelte seine Händchen, indem er immer mit schmeichelndem Tone: Ei, ei, rief.

Therese weidete sich an dem Anblick, die Gräfin aber, indem sie ihre schmale durchsichtige Hand auf den blonden Lockenkopf des Pachterssohnes legte, sagte zu seiner Mutter mit Thränen in den Augen:

„Geben Sie mir das Kind mit, ich will es mit dem meinigen erziehen!“

Therese wurde blaß nur bei dem Gedanken, lachte dann aber hell auf. „Wie sie mich mit Ihrem Scherz erschreckt haben, gnädige Gräfin.“

„Kein Scherz! Welch ein Glück für meinen kleinen Bernhard, solchen munteren Gespielen zu haben, und Sie haben ja doch hier so viel zu thun, daß Sie ihn nicht recht beaufsichtigen können.“

„Meinen Sie, weil er die Schelle trägt? O Frau Gräfin, ich denke jede Minute des Tages an das Kind, es ist mein höchstes Glück, und mich von ihm zu trennen, würde mir geradezu den Tod bringen.“

„Dann kann natürlich auch nicht die Rede davon sein. Aber finden Sie nicht, daß die Kinder sich ähnlich sehen, dieselben blauen Augen, dieselben blonden Löckchen, dasselbe Stutznäschen, nur ist der Ihrige stärker.“

Und schöner, dachte Therese; und das war er auch, ihr kleiner Sohn überstrahlte das blasse Kind der Gräfin.

Therese frug nun die Gräfin, ob sie keine Erfrischung zu nehmen befehle.

Mit der Sorglosigkeit, die ihr eigen war, sagte die bleiche Frau, indem sie ihr Gesicht mit halbgeschlossenen Augen auf die Hand stützte, und, schon ermüdet das Kind zu halten, es seiner Wärterin zurückgab: „Was haben Sie denn, das Sie mir geben können, lassen Sie hören?“

Therese wurde dunkelroth, hielt aber an sich und sagte: „Befehlen Sie nur!“

„Haben Sie vielleicht Himbeersaft?“

„Jawohl, soll ich Ihnen ein Glas frisches Wasser dazu bringen?“

„Oder was noch besser wäre, aber das haben Sie wohl nicht —“

„Wennn Sie mir es sagen?“

„Schwarzen Thee? Haben Sie schwarzen Thee, aber nur keinen grünen, denn davon bekäme ich ein Nervenfieber.“

„Meine Verwandten haben mir aus Berlin noch kürzlich sehr guten schwarzen Thee geschickt.“

„So bitte ich um eine Tasse.“

Therese ging nun hinaus um gleich darauf mit einer Serviette wiederzukommen, die sie auf dem runden Tisch vor der Gräfin ausbreitete, um dann auf einem der Stühle, den sie zunächst dem Kanapee rückte, Platz zu nehmen und sich bescheiden mit einer weiblichen Arbeit zu beschäftigen, während die Gräfin, in Gedanken versunken, dem Spielen der beiden Kinder zusah, die unter Aufsicht der Wärterin in einer Ecke des Zimmers mit einigen Holzklötzchen spielten und zuweilen hell dabei auflachten.

Die Gräfin Agnes war durchaus keine hochmüthige und stolze Frau, und hielt sich selbst für äußerst bescheiden und anspruchslos; aber sie war das einzige Kind eines reichen Ehepaars, der letzte Sproß eines alten gräflichen Hauses, dessen Güter auch alle ihrem Manne einst zufallen sollten, und verwöhnt und verzogen in einer Weise, daß sie im Stande war ihre Umgebung geradezu zu mißhandeln, ohne auch nur die leiseste Ahnung davon zu haben. Von Kindheit an kränklich, hatte sie nie einen Tadel vernommen, und auch noch jetzt, wenn ihre Mutter sie besuchte, behandelte diese sie wie ein krankes Kind. Man hatte bei der Gräfin systematisch den krassesten Egoismus ausgebildet, der aber eigentlich nicht in ihrem Charakter wurzelte, denn sobald Jemand sie aufmerksam gemacht haben würde, daß es Opfer seien, was sie täglich und stündlich von den Anderen verlangte, so würde sie erschrocken darauf verzichtet haben; aber weil von jeher ihre ganze Umgebung, — sie hatte nur das Schloß ihres Vaters verlassen, um das Schloß ihres Gemahls zu beziehen — sie für die Hauptperson gehalten und als solche behandelt, hatte sie, sich selbst unbewußt, sich angewöhnt eine solche Behandlung, als sich von selbst verstehend, zu verlangen.

Seitdem sie Mutter war, war umgekehrt wie bei andern Frauen die Sache noch viel schlimmer geworden, denn für ihr Kind, mit dem sie als die zärtlichste Mutter sich ganz identifizirte, verlangte sie naiv von Jedermann auch das größte Opfer, weil sie selbst sich bereit fühlte, es zu bringen, ohne doch je in dem Falle zu sein es zu thun; denn um ihrer wirklich sehr schwachen Gesundheit willen wurde jede mütterliche Beschwerde von

Schluß der Revision machte heute die Armen-Waisenschule, die sich eines blühenden Fortganges erfreut. Deputationen aus der evangelischen und jüdischen Gemeinde, so wie die Vorsteher und Lehrer sämmtlicher Erziehungsanstalten hierorts machten dem Herrn Konsistorialrath, welcher heut wieder abgereist, ihre Aufwartung.

Freitag am 12. d. Mts. fand zum ersten Male bei uns in Gemäßheit des Statuts für den hier konstituirten Krieger-Verein die feierliche Leichenbestattung eines seiner Mitglieder aus den Jahren 1813—15 statt. Der Trauerzug wurde eröffnet durch ein Musikchor, voran die Tamboure. Hierauf folgte der Kommandeur der Trauer-Parade, der Fahnenträger nebst zwei Begleitern mit Marschallstäben, die Trauer-Parade mit Trauerstäben, der Ordenskissenträger nebst zwei Begleitern mit Marschallstäben, alsdann der Sarg nebst zehn Begleitern mit Marschallstäben. Leidtragende und sonstige Theilnehmer beschlossen den Zug.

ξ Bromberg, den 16. Mai. Heute ist hier auf Veranlassung des Theaterdirektors Genée Fräul. Johanna Wagner eingetroffen, um auf der hiesigen Bühne 3 Gastrollen zu geben. Zum Erstenmale tritt die gefeierte Künstlerin bei uns morgen, den 17. d. M. in Romeo und Julie auf, worin sie den Romeo singen wird. Die Preise sind für die ersten Plätze auf das Dreifache erhöht worden.

Der Präsident des Ober-Kirchenrathes, v. Uechtritz, so wie der Ober-Konsistorialrath v. Mühler, welche am 11. d. Mts. unsere Stadt verließen, um in kirchlichen Angelegenheiten Inowraclaw, Kruschwitz, Gnesen 2c. zu besuchen, sollen sich über die Eindrücke, welche sie bis jetzt auf ihrer Bereisung der Provinz empfangen hatten, sehr befriedigend ausgesprochen und ein ganz anderes Bild von den Zuständen des Deutschen Volkes und der evangelischen Kirche in sich aufgenommen haben, als ihnen aus den aktenmäßigen und sonstigen Berichten entgegengetreten war.

△ Wittkowo, den 14. Mai. Auf ihrer Inspektionsreise durch die Provinz sind vorgestern Abend 7½ Uhr der Präsident des Oberkirchenraths v. Uechtritz und der Ober-Konsistorialrath Dr. v. Mühler, begleitet von dem Ober-Regierungs-Rath Dr. Klee, hier eingetroffen. Sie kamen von Szydlowiec, einem ca. 2 Meilen von hier entlegenen Dorfe, wo sie sich von der Nothwendigkeit der Gründung einer evangelischen Filial-Kirche an Ort und Stelle überzeugt hatten. Hier haben sich die genannten Herren nicht nur die evangelische Kirche und das Pfarrgebäude, sondern auch den jüdischen Tempel, wo gerade der Abendgottesdienst begann, besucht. Von hier gingen sie nach Gnesen.

Musterung Polnischer Zeitungen.

Der Wiener Korrespondent des Czas meldet in Nr. 109. vom Kriegsschauplatz an der Donau Folgendes:

Vom Kriegsschauplatz hört man nichts Neues. Nur so viel ist gewiß, daß von Petersburg der gemessene Befehl gekommen ist, Silistria und Rustschuk um jeden Preis zu nehmen. Der Fürst Paskiewitsch concentrirt seine Streitkräfte bei Giurgewo und Kalarasch. Die neue Operationslinie ist folgende: Der rechte Flügel steht zwischen Zimnitza und Giurgewo, das Centrum bei Oltenitza und Kalarasch, der linke Flügel nach der Dobrudscha zu. Hier ist man in den höheren Kreisen der Meinung, daß Rußland nach der Einnahme von Silistria und Rustschuk Friedensunterhandlungen anknüpfen werde. Ich theile Ihnen diese Nachricht mit, so wenig ich auch selbst daran glaube.

Der Pariser Korrespondenz desselben Blattes entnehmen wir folgende Mittheilungen:

Ich schreibe unter dem Einfluß des Eindruckes, welchen der erste Triumph der vereinigten Flotte, nämlich die Zerstörung der Batterien von Odessa, in Paris gemacht hat. Freilich ist dieser Triumph nicht von so großer Bedeutung, aber man muß bedenken, daß nur Dampffregatten ihn errungen haben. Auf Befehl Napoleons III. unterblieb die Illumination der Stadt, ein Befehl, welcher der Civilisation und der Humanität des Kaisers nur zur Ehre gereicht. Man erwartet hier allgemein einen zweiten und größeren Triumph. . . Frankreich und England vergrößern fortwährend ihre Flotten; das Englische Kabinet namentlich macht ungeheure Anstrengungen, die vom Volke mit dem größten Beifall aufgenommen werden. In den Tuilerien ist man fest überzeugt, daß Oesterreich bereits für die Französisch-Englische Politik gewonnen sei und daß es bis jetzt noch zurückhaltend sein müsse. Die öffentliche Meinung glaubt noch nicht daran. Frankreich schickt täglich aus Toulon, Marseille und Algier Truppen nach der Türkei. Es will seine Armee dort auf 100,000 Mann bringen. Das bei St. Omer errichtete Lager ist jedenfalls für die Ostsee bestimmt. Bei Cherbourg und Brest wird die Marine-Infanterie konzentrirt, die der Minister Ducos fortwährend vermehrt.

Napoleon III., der mit diplomatischer Geschmeidigkeit und militärischer Energie die größte Geduld verbindet, wird in Allem vom Glücke begünstigt. Der Hof der Tuilerien sieht mit festem Vertrauen den glänzendsten Siegen entgegen. Der Kaiser macht sich die Englische Allianz aufs Beste zu Nutzen und man darf sich gar nicht wundern, wenn er die Königin Viktoria eines Tages in die Tuilerien oder nach Compiègne oder Fontainebleau einführen wird. Der Fürst von Ligne, welcher sieht, in welcher Gunst der Fürst von Chimay bei Hofe steht, hat seinen Ton bedeutend herabgestimmt. Er ist dem Beispiel Anderer gefolgt, hat seine Sarkasmen und aristokratisch-monarchischen Traditionen aufgegeben und sich dem Kaiser vorgestellt. Frankreich ist im Innern vollkommen ruhig. Die geheimen Verbindungen der Russischen Agenten mit den Legitimisten und Sozialisten bleiben ohne allen Erfolg.

Der „Univers" wundert sich, daß es in Deutschland katholische Blätter giebt, welche es in der Orientalischen Angelegenheit mit Rußland halten.

Vom 1. November v. J. bis zum 3. Mai d. J. sind in Paris 887 Personen an der Cholera gestorben. Gegenwärtig sterben dort täglich gegen 10 Personen. Die Cholera breitet sich in den Departements aus.

Der Czas enthält die Nachricht, daß in Lemberg in Galizien die Pocken und der Typhus sehr heftig grassiren und aus allen Ständen viele Opfer hinwegraffen. An einem Tagen sind aus den höchsten Ständen die Grafen Karnicki und Humnicki und der Starost Martinowicz diesen Seuchen erlagen.

Theater.

Im Sommertheater sahen wir gestern bei ziemlich ungünstigem Wetter die erste Aufführung eines unterhaltenden, so eben auch in Berlin bei Kroll zur Eröffnung der dortigen Bühne mit großem Erfolg gegebenen Apelschen Lustspiels „Junge Männer, alte Weiber", welches den Beifall fand, den sowohl das hübsche Stück, als die gute Besetzung sämmtlicher Rollen verdienten. Die Idee, welche man aus dem Titel erräth, ist auf geschickte, ungezwungene und unterhaltende Weise durchgeführt, und namentlich die so ungalant bezeichneten beiden weiblichen Hauptfiguren des Stücks voll Wahrheit und Humor. Für die Vielen, die nicht da waren, wollen wir heut einmal ausnahmsweise den Inhalt der Novität erzählen, um ihnen Lust zu machen, die Wiederholung derselben nicht zu versäumen. Die eine Hauptperson, eine Wittwe, „Frau Grunewald", faßt zwar die Idee, den Nachmittag ihres Lebens durch die Hand eines jungen Mannes zu verschönern, mit einer Lebhaftigkeit, die sehr glückliche Jugend-Erinnerungen verräth, die Freunde aber, die sie (etwas egoistisch) vor dieser Mißheirath behüten wollen, finden doch bald nicht nur in den mütterlichen und echt weiblichen Regungen ihres Herzens, sondern auch in den kleinen Bedenken des Verstandes über das ungetrübte Glück einer solchen Zukunft, einen empfänglichen Boden für ihre Rathschläge. Die Andere, deren eheliches Leid der Dichter der ersten zum abschreckenden Beispiel dienen läßt, hat das Glück einer langen Jugend unter den erschwerenden Umständen, welche das schöne Geschlecht darin findet, zu lange genossen. Sie war deshalb fest entschlossen, à tout prix einen Mann zu finden und kühn genug gewesen, ein mauvais sujet zum Mann zu nehmen. Sie hat sich über das Glück dieser Ehe nie Illusionen gemacht und trägt sie nun, zwar nicht liebenswürdig, aber mit einer wahrhaft stoischen Größe, die nur aus dem tiefen Bewußtsein entspringen kann: Wir haben Schlimmeres gelitten! Was nun die Vorstellung betrifft, so war dieselbe eine durchweg gelungene. Herr Guthery verdiente als derber, humoristischer „Oberförster Grunewald", welcher „Knigge's Umgang mit Damen" schwerlich gelesen hat, das größte Lob; etwas älter hätte er jedoch vielleicht sein Gesicht machen müssen; Fräulein Dieß zeigte viel Talent und verständiges, ausdrucksvolles Spiel bei Darstellung der etwas verblühten „Wittwe Grunewald"; Frau Devrient war vortrefflich als ci-devant alte Jungfer, jetzige junge Frau Dr. Schuhmacher; besonders wirksam und höchst ergötzlich war ihr Spiel, wenn sie mit honigsüßer Rede und Geberde schmeichelte, doch müssen wir wiederum ersuchen, noch deutlicher zu sprechen, besonders wenn die Darstellerin dem Publikum nur im Profil zugewandt ist. Der Suitier „Dr. Schuhmacher" des Herrn Förster war ein aus dem Leben gegriffenes treues Bild eines Bruder Liederlich, der die Hand einer alten Frau als letzten Rettungsanker aus den Stürmen des Lebens umklammert hat; es ist dieses Rollenfach eine Force des beliebten Darstellers; Frl. Stolze spielte die kleine Partie der „Emma" recht gefällig und auch Herr Wörner als „Birkner" war zu loben.

Den Schluß der Vorstellung bildete ein artiges Singespiel: „Die Kunst geliebt zu werden." Frl. Göthe sang und spielte die Partie des „Röschen" zur größten Befriedigung der Zuschauer im recht kleidsamen Bäuerinnenkostüm und wurde zum Schluß gerufen; „Peter" wurde von einem neuen Mitgliede des Theaters, Herrn Wendt, gegeben, welcher seine Gesangspiecen mit kräftigem Tenor und gutem Vortrag sang; der „Barbier Elsterwitz" des Herrn Reusche erregte viel Heiterkeit, was Spiel, Gesang und komische Maske betraf, welche letztere lebhaft an die Figur des „Schelle" erinnerte. Bei wärmerer Witterung wäre gewiß auch der Beifall des Publikums wärmer gewesen.

Landwirthschaftliches.

ђ Aus dem Birnbaumer Kreise. — Der Vorstand des landwirthschaftlichen Vereins im Birnbaumer Kreise veröffentlicht Folgendes:

Die diesjährige Thierschau nebst Pferderennen wird am 24. Mai c. Vormittags 9 Uhr stattfinden, die Thierschau in Lindenstadt, das Pferderennen auf der Feldmark von Gorzyn, wo der Herr Rittergutsbesitzer v. Willich, nördlich von der nach Posen führenden Chaussee in der Richtung nach Dziencieline, einen Platz dazu im Felde zu bewilligen die Güte gehabt hat.

Es findet die Konkurrenz um folgende Preise statt:

I. Für die schnellste Stute im Bauern-Pferde-Rennen auf freier Bahn, ¼ Meile. Erster Preis 20 Rthlr., zweiter 10 und dritter Preis 5 Rthlr.

Bedingungen:

1) Es ist durch ein Attest nachzuweisen, daß die Stute, welche konkurriren soll, in diesem Jahre regelmäßig zu Ackerarbeiten benutzt worden ist.

2) Kein Pferd kann 2 Jahre hintereinander um einen der vorstehenden Preise von gleicher Höhe, oder im zweiten Jahre um einen niedrigeren, wohl aber um einen höheren Preis konkurriren.

II. Für das schnellste Pferd in einem Trabrennen von Wirthschaftsbeamten auf Pferden, welche gewöhnlich in der Landwirthschaft geritten werden — ½ Meile — einfacher Sieg — 1 Rthlr. Einsatz — ganz Reugeld — noch am Pfosten zu nennen. Der Sieger erhält die Einsätze und einen Ehrenpreis, bestehend in einem Sattel. — Die Bedingungen sind die bei Trabrennen gewöhnlichen; auch müssen wenigstens 3 Konkurrenten auftreten.

III. Der Vorstand proponirt ferner ein Rennen mit Hindernissen (hurdle-race). Pferde aller Länder — ¼ Deutsche Meile — ohne Gewichts-Ausgleichung — 1 Friedrichsd'or Einsatz — ganz Reugeld — noch am Pfosten zu nennen. Der Sieger erhält die Einsätze und einen Ehrenpreis, bestehend in einer Reitpeitsche.

IV. Demnächst bittet der Vorstand beliebige Wetten (matches) am Pfosten zu nennen.

V. Für die beste Mutterstute, im Besitz von Pferdezüchtern bäuerlichen Standes im Kreise, oder solcher, welche dem Grundbesitz nach denselben gleich zu achten sind. 4 Preise resp. 30, 20, 15 und 10 Rthlr. — Außerdem wird eine Anzahl von Stuten, welche vorgestellt und von der Kommission für gut erklärt werden, auf Kosten des Vereins Sprungzettel, in Betreff bestimmter Hengste des Königl. Landgestüts zu Zirke, erhalten.

Bedingungen: 1) Nur Stuten, welche ihre Füllen bei sich haben oder hinsichtlich deren genügend bescheinigt ist, daß sie bedeckt sind, können eine Prämie erhalten. Im Falle der Konkurrenz zwischen zwei Stuten von gleichen Eigenschaften, von denen die eine ein Füllen bei sich hat, die andere aber erst tragend ist, gebührt der ersteren der Vorzug. Auch darf diejenige Stute, welcher zum ersten Male ein Preis zuerkannt wird, nicht über 7 Jahr alt sein.

2) Dieselbe muß die für eine gute Zuchtstute erforderlichen Eigenschaften besitzen, und werden mit Rücksicht hierauf, so wie auf die Beschaffenheit des Füllens und den Werth des Hengstes, von welchem es gefallen ist, die Preise ertheilt.

3) Stuten, welche im vorigen Jahre Prämien gewonnen haben, können in diesem Jahre nur um niedrigere Preise konkurriren.

VI. Für das stärkste und bestgezogene Füllen im Kreise ansässiger bäuerlicher Wirthe werden 3 Preise zu resp. 15, 10 und 5 Rthlr. ausgesetzt.

Bedingungen: 1) muß durch ein Attest, oder sonst glaubhaft nachgewiesen werden, daß der Besitzer das Füllen selbst gezogen hat;

2) das Füllen muß ein volles Jahr alt sein, darf aber die Hälfte des zweiten Jahres noch nicht überschritten haben;

3) ist die Angabe des Hengstes, von welchem das Füllen gefallen ist, erforderlich; auch muß die Mutter des Füllens vorgestellt werden.

VII. Für die beste Zuchtsau im Besitze von Einsassen des Kreises (mit Ausschluß der Dominien) 10 Rthlr. — Dieselbe muß trächtig sein, oder die Ferkel bei sich haben.

Es können ferner bei dieser Gelegenheit solche Einsassen angemeldet werden, welchen für andere landwirthschaftliche Leistungen Prämien bewilligt werden können, und ebenso Gemeinden, welche im Herbst eine Baumschule anlegen werden, und dazu eine Beihülfe aus der Vereinsbaumschule erhalten.

Schließlich richtet der Vereins-Vorstand an Alle, welche sich für das Gedeihen und die Förderung der Landes-Kultur interessiren, die ergebene Bitte, recht zahlreich zu erscheinen, die bäuerlichen Wirthe zur Theilnahme an den zur Konkurrenz gestellten Preisen aufzumuntern und die Thierschau zu beschicken.

Angekommene Fremde.

Vom 16. Mai.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Gutsbesitzer Nawrocki aus Piaski und Niesiolowski aus Buk; Oekonom v. Gizycki aus Wirsitz; die Kaufleute Werner aus Bremen, Kahlbaum aus Berlin und Elsner aus Chemnitz.

HOTEL DE DRESDE. Die Gutsbesitzer Sänger aus Zorczyn, Sänger aus Grabowo und Frau Gutsb. v. Mikkowska aus Russocin; Kaufmann Boas aus Schwerin a./W.

SCHWARZER ADLER. Kaufmann Cunow und Pastor Grützmacher aus Schokken; die Gutsbesitzer Walz jun. aus Buszewo, Nehring aus Gozdowo und Dulinski aus Sławno.

BAZAR. Rentier v. Lakinski aus Łęczyn und Gutsb. Graf Szołdrski aus Brodowo.

HOTEL DE PARIS. Dekan Koperski und Vikar Sikorski aus Dolzig; Partikulier v. Korytowski aus Swadzim; die Gutsbesitzer v. Ciesielski aus Sosnowko, v. Karczewski aus Lubrze, v. Karczewski aus Czarnotki und v. Baranowski aus Gwiazdowo.

HOTEL DE BERLIN. Gutsb. Przezdziecki aus Warschau und Kaufmann Rahmacher aus Berlin.

GOLDENE GANS. Dekan Jankowski aus Rombin und Frau Gutsb. v. Wesierska aus Myszki.

HOTEL DE SAXE. Freigutsbesitzer Sobecki aus Gnesen und Gendarm Dworczik aus Inowraclaw.

DREI LILIEN. Handelsmann du Bois aus Danzig und die Leinwandhändler Gebr. Haake aus Waldenburg.

EICHBORN'S HOTEL. Wollfabrikant Abarbanell aus Berlin; Apotheker Schrader aus Breslau; die Kaufleute Melitz aus Halle, Daniel aus Rüdigershausen, Cohn und Happeck aus Zirke, Glaß aus Grätz, Sochaczewski, Hoff, Jonas, Lewy und Goldschmidt aus Pleschen, Landsberg aus Santomysl, Markiewicz aus Witkowo, Wolffsohn aus Neustadt b. P., Berendt aus Samoczyn und Frau Kaufm. Zerkowska aus Robakow.

EICHENER BORN. Kaufmann Löwy aus Skarboszewo.

HOTEL ZUR KRONE. Die Kaufleute Appel, Honig und Goldschmidt aus Kosten, Machol aus Czempin, Krakauer aus Obornik und Bär aus Schneidemühl.

---

ihr fern gehalten. Das Kind durfte nicht bei ihr schlafen, sie durfte es nicht nähren, nicht einmal auf dem Arme tragen; nur seine Gesellschaft war ihr in den Tagesstunden vergönnt, und dieses einzige Glück ließ sie sich auch um keine Minute verkürzen.

Sie ahnte jetzt nicht, daß es unhöflich von ihr war, neben Theresen zu sitzen und, in Gedanken versunken, keine Silbe mit ihr zu sprechen.

Nach einer kleinen Weile brachte Theresens Dienstmädchen den Thee und was dazu gehörte, die Gräfin sprach noch immer nicht, sondern beobachtete mit neugieriger Verwunderung Theresens Geschicklichkeit bei der Zubereitung des Thees.

Endlich sagte sie: „Wie gut Sie das verstehen."

Therese erröthete wieder, aber sie antwortete nur: „Das Kompliment hat mir bisher nur mein Mann gemacht."

„Trinken sie zusammen Thee?"

„Im Winter jeden Abend, und nachher ist er so gut mir einige Stunden lang vorzulesen."

Die Gräfin legte sich zurück und sagte nach einer Weile mit einem sonderbaren Tone, dem etwas wie ein Seufzer voranging:

„Sie sind wirklich eine glückliche, eine wahrhaft beneidenswerthe Frau! Ich war weit entfernt mir Ihre Existenz hier so harmonisch, so ideal zu denken."

„Ach, ideal ist sie auch nicht, gnädige Gräfin, und wenn meine alte Tante mir nicht so freundlich die schwersten Sorgen abnähme, ich fände selten Zeit, hier in meinem traulichen Zimmer zu sitzen und müßte mich den ganzen Tag in Küche und Keller, im Kuhstall und in der Milchkammer umhertreiben."

„Also dahin kommen Sie doch?"

„O, Frau Gräfin, viel mehr als ich hierher komme!"

Die Gräfin betrachtete mit einem Blicke des aufrichtigsten Mitleids ihre schöne Wirthin.

„Meinem Manne mußte es im Anfange doch noch viel schwerer werden," fuhr Therese plaudernd fort, „denn zwischen seinem jetzigen und seinem früheren Leben ist ein noch viel größerer Kontrast. Ich hatte doch immer die Arbeiten einer Haushaltung, wenn auch nur kleinen, geleitet. Er aber hatte nur der Wissenschaft gelebt, um hier dann ganz in das durchaus materielle Treiben einer großen Oekonomie aufzugehen!"

„Freilich," sagte die Gräfin sinnend, das ist noch viel ärger. Wo ist Ihr Mann?"

„Ich weiß es nicht, Frau Gräfin, soll ich ihn suchen?"

„Nein, nein," sagte etwas ängstlich die Dame, denn sie wußte nicht, ob ihr Mann es billigen werde, wenn sie hier mit seinem Pachter Thee trinke. Mit der Frau war das etwas anderes, das ging allein sie selbst an und sie war, wie gesagt, nicht bewußt hochmüthig, sondern fand wirkliches Gefallen an der jungen Frau und freute sich an deren Bekanntschaft und nahm sich vor, recht freundlich und herablassend gegen dieselbe zu sein.

Als sie fortfuhr, nahm sie auch wirklich die Zuneigung Theresens mit, die schon nach einer halben Stunde Zusammenseins mit weiblichem Takt die Gräfin durchschaute und das Unabsichtliche ihres so oft beleidigenden Benehmens richtig würdigte.

„Nun, wie gefällt dir Ihre hochgräfliche Gnaden?" frug Bernhard spöttisch seine Frau, nachdem er die Dame wieder in den Wagen gehoben, und während in der Allee, die zum Hofe führte, nur noch der Staub, den die vier Mecklenburger in die Höhe warfen zu sehen war.

„O gut."

„Gut? Diese Frau, die wegen ihres Hochmuths und ihres Uebermuths förmlich berühmt ist, selbst unter ihres Gleichen?"

„Sie verdient das nicht. Sie ist nur sehr verwöhnt und verzogen. Du hättest hören sollen, wie sie mir vorklagte, daß ihre Eltern, ihr Gemahl und ihr Arzt sie durchaus noch diesen Sommer, nach Ostende zu gehen, bewegen wollten, weil sie aber verlangten, sie solle ihr Kind bei seiner Großmutter lassen, da ihm die Reise leicht schaden könne, so werde sie nicht gehen. Wie liebt sie ihr Kind! Wie kann Jemand, der so tiefes Gefühl besitzt, hochmüthig sein? Das können nur oberflächliche Menschen."

„Sie liebt das Kind nur, weil es ihr Kind, ihr Fleisch und Blut, ein Theil von ihr selbst ist; o, ich kenne diese Art von Elternliebe," sagte Bernhard.

(Fortsetzung folgt.)

Stadt-Theater zu Posen.

Donnerstag den 18. Mai. Zum Benefiz und vorletztes Auftreten des Herrn Dawison. **Clavigo.** Trauerspiel in 5 Akten von Göthe. Dazu in **Polnischer** Sprache: Scenen aus Grillparzer's „Ahnfrau“, dargestellt von Herrn Dawison.

Als Verlobte empfehlen sich:
Auguste Bittiner,
Benjamin Sandberger,
Buk. — Czempin.

Ediktal-Vorladung.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns W. Calix Górski hierselbst ist am 19. November v. J. der Konkurs-Prozeß eröffnet worden.

Der Termin zur Anmeldung aller Ansprüche an die Konkurs-Masse und zur Erklärung über die Beibehaltung des Interims-Kurators steht

am 21. Juni 1854 Vormittags um 8 Uhr

vor dem Herrn Kreis-Richter Meyer im Partheien-Zimmer des Gerichts an.

Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird mit seinen Ansprüchen an die Masse ausgeschlossen und ihm deshalb gegen die übrigen Gläubiger ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden.

Zugleich werden denjenigen, denen es an Bekanntschaft hierselbst fehlt, die Rechts-Anwälte Justiz-Rath Comann und Rechts-Anwalt Brachvogel als Mandatarien vorgeschlagen.

Kosten, den 11. Februar 1854.

Königl. Kreis-Gericht, I. Abtheil.

Proclama.

Die rechtskräftig geschiedene Johanna v. Wolowicz geb. v. Wolowicz ist zu Chwalkowo im Kreise Schrimm am 24. Mai 1845 ohne Hinterlassung von Leibeserben gestorben.

Ihr Vermögen besteht in einer baaren Summe von 826 Rthlr. 25 Sgr., welche im Depositorio des unterzeichneten Gerichts verwaltet wird.

Die unbekannten Erben und Erbnehmer werden auf Antrag des Nachlaß-Kurators, des Rechtsanwalts Giersch in Posen, hierdurch aufgefordert, sich vor oder spätestens in dem

am 2. September 1854 Vormittags 10 Uhr

anstehenden Termine vor dem Appellationsgerichts-Referendarius Bissendorff schriftlich oder persönlich zu melden, widrigenfalls sie präkludirt und der Nachlaß den sich meldenden und legitimirenden Erben, oder in Ermangelung solcher dem Fiskus verabfolgt werden wird.

Schrimm, den 4. September 1853

Königl. Kreis-Gericht, I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Im Auftrage des Herrn Provinzial-Steuer-Direktors in Posen wird das unterzeichnete Haupt-Zollamt

am 2. Juni c. Vormittags 11 Uhr

die Chausseegeld-Erhebung der zwischen Wreschen und Kostrzyn belegenen Hebestelle Siedlec und zwar im Amtsgelasse des Steuer-Amts in Wreschen an den Meistbietenden mit Vorbehalt des höhern Zuschlages vom 1. Juli 1854 ab zur Pacht ausstellen.

Nur dispositionsfähige Personen, welche vorher mindestens 100 Rthlr. baar oder in annehmlichen Staatspapieren bei dem Steuer-Amte in Wreschen zur Sicherheit niedergelegt haben, werden zum Bieten zugelassen. Die Pachtbedingungen können sowohl bei uns als bei dem gedachten Steuer-Amte von heute ab eingesehen werden.

Pogorzelice, den 12. Mai 1854.

Königl. Haupt-Zoll-Amt.

Möbel- und Wagen-Auktion.

Donnerstag den 18. Mai c. Vormittags von 9 Uhr ab werde ich im Auktions-Lokale Breitestraße Nr. 18. **wegen Versetzung eines Stabsoffiziers**

sehr gut erhaltene Mahagonimöbel,

als: Kleiderspinde, Tische, Stühle, Waschtische, Schreibsekretair, Chiffonnière, Fauteuils 2c., so wie

einen viersitzigen Kutschwagen

gegen baare Zahlung öffentlich meistbietend versteigern.

Lipschitz, Königl. Auktions-Kommissarius.

Auktion.

Bei Gelegenheit der am 18. Mai c. im Auktionslokale stattfindenden **Möbel-Auktion** kommen auch noch

2 sehr schöne Sophas, Sophatische, Kommoden, Bronce- und andere Spiegel 2c. 2c.

zur öffentlichen Versteigerung.

Lipschitz, Königl. Auktions-Kommissarius.

Auktion.

Im Auftrage der Königl. Kreisgerichts-Deputation hierselbst werde ich Freitag den 26. Mai d. J. Vormittags von 10 Uhr ab in der Wohnung des verstorbenen Pastors Fuchs zu Schlichtingsheim verschiedene Nachlaßeffekten, als: Möbel, Hausgeräth, Betten, Kleidungsstücke, etwas Silberzeug und mehrere Bücher, theologischen, pädagogischen und belletristischen Inhalts, öffentlich versteigern, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Fraustadt, den 16. Mai 1854.

Graf Pfeil, Auktions-Kommissarius.

Zu Johannis c. ist zu verpachten ein Vorwerk, an einer Chaussee gelegen und 2 Meilen von Posen entfernt. An Acker und Wiesen beinahe 600 Morgen. Nähere Auskunft ertheilt auf persönliche oder schriftliche (franco) Anfrage der Königliche Distrikts-Kommissarius in Sady bei Gay.

Zur gefälligen Beachtung für an Magenverhärtung 2c. und besonders an Magenkrämpfen Leidende.

Auswärtige Patienten, welche meine Hülfe bereits in Anspruch genommen haben, ersuche ich um eine vorherige Anmeldung, da ich wegen Mangels an Zeit nicht immer augenblickliche Hülfeleistung zusichern kann. Um derartigen Patienten fruchtlose Reisen nach hier zu ersparen, erlaube ich mir hiermit ergebenst zu bemerken, daß gegenwärtig mein Heilverfahren auch auf dem Wege der Korrespondenz ausführbar ist.

Emil Voigt,
Berlin, Friedrichsstraße Nr. 188.

Lohbäder.

Die Lohbadeanstalt Wasserstr. Nr. 17. wird den geehrten Badegästen bestens empfohlen.

Die **zweite** diesjährige Sendung echt Engl.

Patent-Portland-Cement

empfing und offerirt billigst

Rudolph Rabsilber

Comtoir: gr. Gerber- u. Büttelstraßen-Ecke 18.

Etablissements-Anzeige.

Einem hochgeehrten Adel und Publikum empfehle ich mich zur Anfertigung der feinsten und dauerhaftesten Stiefeln. Auch habe ich die feinsten und leichtesten Stiefeln vorräthig.

M. Klein,
Wasser- u. Gerberstr.-Ecke Nr. 15.

Ich zeige hiermit an, daß ich mich am hiesigen Orte als Tapezirer etablirt habe, und empfehle ich bei soliden Preisen reelle Arbeiten.

Wilhelm Albrecht, kl. Gerberstr. Nr. 4.

Ausverkauf von Feuer- u. Wollwasch-Spritzen.

Um meinen Vorrath an **Spritzen** zu räumen, habe ich deren Preise so ermäßigt, daß jede Gemeinde oder Gutsherrschaft, welche dergleichen gebraucht, nie eine bessere Gelegenheit finden wird, selbige anzuschaffen.

A. Schmidt, Kupferschmiedemeister,
alten Markt Nr. 10.

Wirklich echte Weizenstärke,
feinste Patent-Florstärke,
feinstes Ultramarinblau, so wie
das besonders empfehlenswerthe Mandarinenblau
und alle Sorten bester harter Seife
empfiehlt zu billigen Preisen

Isidor Appel jun.
Wilhelmsstr. 15. neben der Preuß. Bank.




Donnerstag den 18. Mai

bringe ich

Netzbrucher Milchkühe,

frischmelkende, nebst Kälbern per Eisenbahn nach Posen;

ich logire

im Gasthof zum Eichborn, Kämmerei-Platz.

Hamann.

Dominium **Grabianowo** bei Schrimm stellt zum Verkauf: 60 Mutterschafe und 60 Hammel. Sämmtliche Schafe sind gesund und zur Zucht tauglich; die Hälfte der Mutterschafe mit jetzt fallenden Lämmern. Sogleich nach der Schur kann die Abnahme der Schafe erfolgen, und ist die Wolle hiesiger Schäferei im vorigen Jahre zu Posen bei üblichen Bedingungen durchschnittlich zwischen 90 u. 100 Rthlr. pro Centner verkauft worden.

Jemand, der im Stande und geneigt ist, Französischen und Englischen Sprach-Unterricht auf dem Lande zu ertheilen, melde sich sub X. Y. Z. **Klecko** poste restante. Ein freundliches Entgegenkommen wird in jeder Hinsicht zugesichert.

Ein Kand. d. Philol., welcher bis Sekunda vorbereitet, im Französ. unterrichtet u. sehr gute Zeugnisse besitzt, wünscht i. d. Nähe v. Posen jetzt od. zu Johanni e. Hauslehrerstelle anzunehmen. Geneigte Offerten erbittet er s. unter O. T. 14. durch die Exped. d. Ztg.

Eine mit guten Zeugnissen versehene Landwirthin, die bereits größere Wirthschaften selbstständig geführt hat, findet zu Johanni in der Nähe Posens eine Stelle. Nähere Auskunft Hinter-Wallischei Nr. 114. bei Herrn Kropp.

Anständige Mädchen, die im Weißnähen geübt sind, finden sofort Beschäftigung bei **A. Reuß,**
Hôtel de Tyrol, Sapiehaplatz 14.

Ein unverheiratheter, tüchtiger Amtmann und ein Wirthschaftsschreiber finden Johanni ein Engagement auf dem Dom. **Ruchocice** bei Grätz.

Ein Sohn rechtlicher Eltern, jüdischer Konfession, der sich dem Destillationsfach widmen will, findet als Lehrling Wallischei Nr. 13. sofort ein Unterkommen.

Mühlenstraße Nr. 12. ist eine große herrschaftliche Wohnung zu Michaelis d. J. zu vermiethen.

Große Wollniederlagen im Saale und Remisen des Hôtel de Saxe sind zu vermiethen vom
Eigenthümer **Mendel Friedländer.**

Gerber- und Büttelstraßen-Ecke Nr. 12. ist eine Stube, mit oder ohne Möbel, sofort zu vermiethen. Auskunft giebt der daselbst wohnende Hausknecht.

Wasserstraße Nr. 20. ist sofort eine möblirte Stube zu vermiethen.

Gerberstr. 47. sind Wohnungen von 3 Stuben, Küche u. Zubehör v. 1. Juli oder 1. Oktober c. ab zu vermiethen.

Waisenstraße Nr. 8. sind möblirte Stuben nebst Burschengelaß vom 1. Juni c. ab zu vermiethen.

In Scholtz's Blumengarten

in einem besonderen, abgeschlossenen Theile des Gartens:

Donnerstag und Freitag, den 18. und 19. Mai

Große Kunst-Produktion

in der neueren **Egyptischen Magie** ohne Apparate und ohne jede Mithülfe, veranstaltet von dem **Escamoteur L. Neuwald.** Zum Schluß: die unerschöpfliche Liqueurflasche und das Orakel der Pythia. Anfang Nachmittag $5\frac{1}{2}$ Uhr.

Am Eingange des Gartens wird kein Entrée erhoben, für den Eintritt in den eingegrenzten Raum jedoch, in welchem die Vorstellung stattfindet, werden $2\frac{1}{2}$ Sgr. gezahlt.

Schilling.

Donnerstag den 18. Mai: **Concert,** ausgeführt vom Musik-Corps des 2. (Leib-) Hus.-Regts. unter Leitung des Stabs-Trompeters Herrn Zickoff. Anfang 5 Uhr.

Röckel.

STAEDTCHEN



Donnerstag den 18. Mai
zum Abendessen

Spargel und Cotelettes,

wozu freundlichst einladet **Tauber.**

Auf dem Wege vom Wilhelmsplatz nach dem Bahnhofe ist eine Granatenbroche verloren worden. Man bittet den Finder, sie gegen eine angemessene Belohnung in der Expedition dieser Zeitung abzugeben.

Handels-Berichte.

Posener Markt-Bericht vom 17. Mai.

	Von Thlr.	Von Sgr.	Von Pf.	Bis Thlr.	Bis Sgr.	Bis Pf.
Weizen, d. Schfl. zu 16 Metz.	3	12	6	3	21	3
Roggen dito	2	15	6	2	22	6
Gerste dito	1	27	9	2	24	6
Hafer dito	1	10	—	1	16	8
Buchweizen dito	1	18	9	1	23	3
Erbsen dito	2	15	6	2	20	—
Kartoffeln dito	—	26	—	—	27	6
Heu, d. Ctr. zu 110 Pfd.	—	22	6	—	25	—
Stroh, d. Sch. zu 1200 Pfd.	5	15	—	7	15	—
Butter, ein Faß zu 8 Pfd.	2	10	—	2	15	—

Marktpreis für Spiritus vom 17. Mai. — (Nicht amtlich.) Die Tonne von 120 Quart zu 80 % Tralles: $28\frac{1}{4}$—$28\frac{3}{4}$ Rthlr.

Stettin, den 16. Mai. Klare Luft. Wind Nord-Ost, stark.

Weizen sehr gefragt, 40 W. gelber p. 90 Pfd. mit Maßersatz vom Boden 102 Rt. bez und 60 W. 90 Pfd. effektiv Uebergewicht zu bezahlen 102 Rt. bez., eine Ladung 87 Pfd. bunter Polnischer 96 Rt. loco bez., do. 86 Pfd. 22 Loth loco 94 Rt. bez., eine Ladung 88 Pfd. Uckermärker loco $98\frac{3}{4}$ Rt. bez., 76 W. und 100 W. 89 Pfd. gelber Uckermärker Uebergewicht zu bezahlen 100 Rt. bezahlt, 60 W. gelber Schles. vom Boden p. 88 Pfd. mit Maßersatz 97 Rt. bez, 40 W. 89 Pfd. gelber schwimmend p. Conn. p. baar zu bezahlen 96 Rt. bez., p. Juni-Juli 88—89 Pfd. gelber 100 Rt. bez.

Roggen stille, loco 86 Pfd. 71 a $71\frac{1}{2}$ Rt. bez., 82 Pfd. p. Mai-Juni $67\frac{1}{2}$ Rt. Br., p. Juni-Juli $67\frac{1}{2}$ Rt. bez., p. Aug.-September 63 Rt. Gd., 64 Rt. Br, p. Sept.-Oktober 63 Rt. Br.

Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen.
94 a 98	67 a 72.	46 a 49.	35 a 38	64 a 70.

Rüböl matter, loco $12\frac{5}{6}$ Rt. Br., $12\frac{3}{4}$ Rt bez., p. Mai $12\frac{5}{6}$ Rt. Br., $12\frac{1}{2}\frac{3}{4}$ Rt. bez., p. September-Oktober $11\frac{3}{4}$ Rt bez. $11\frac{2}{3}$ Rt. Gd.

Spiritus unverändert, am Landmarkt und loco 11 % ohne Faß bez., Kleinigkeiten $10\frac{7}{8}$, $11\frac{1}{8}$ % ohne Faß bez., p Mai-Juni $10\frac{7}{8}$ % Br. p. Juni-Juli 11 % bez, $10\frac{7}{8}$ % Br, p Juli-Aug. 11 % Gd.

Berlin, den 16. Mai Weizen 86 - 96 Rt., 87 Pfd. 6 Loth schw. Posener $92\frac{1}{2}$ Rt. bez.

Roggen loco 85 86 Pfd. $69\frac{1}{4}$ Rt. p. 82 Pfd. bez, loco 83—84 Pfd. $68\frac{3}{4}$ Rt., p. 82 Pfd bez., loco 86 bis 87 Pfd. 69 Rt. p 82 Pfd. bez., 84 Pfd. nahe schw. und hier stehend $68\frac{1}{2}$ Rt. p. 82 Pfd. bez., p Frühj. $68\frac{3}{4}$—$68\frac{1}{2}$ Rt. bez, p. Mai-Juni 68 $67\frac{3}{4}$ Rt. bez., p. Juni-Juli $67\frac{1}{2}$—67 Rt. bez, p Juli-Aug. 65 Rt. bez.

Gerste, große 50 - 54 Rt, kleine 43—47 Rt.

Hafer, 36—42 Rt.

Erbsen 64—70 Rt

Winterraps 84 - 83 Rt, Winterrübsen 83 82 Rt.

Rüböl loco $12\frac{2}{3}$ Rt. Br., $12\frac{3}{4}$ Rt. Gd, p. Mai $12\frac{1}{2}$ Rt bez, $12\frac{7}{12}$ Rt Br., p Mai-Juni $12\frac{1}{4}$ Rt. bez. und Br, $12\frac{1}{6}$ Rt Gd, p. Juni-Juli und Juli-August $12\frac{1}{4}$ Rt. Br, $12\frac{1}{6}$ Rt. Gd., p. Sept. Oktober $12\frac{1}{12}$—12 Rt. bez u. Gd, $12\frac{1}{12}$ Rt. Br.

Leinöl loco $13\frac{1}{2}$ Rt, Lieferung 13 Rt. bez.

Spiritus loco ohne Faß $32\frac{1}{2}$ Rt. bez, p. Mai u. Mai-Juni $33\frac{1}{2}$ Rt. bez Br. und Gd, p. Juni-Juli $32\frac{1}{2}$ bis $32\frac{5}{8}$ Rt. bez, $32\frac{3}{4}$ Rt. Br, $32\frac{1}{2}$ Rt Gd, p. Juli-August $33\frac{1}{4}$ Rt. bez u. Gd., $33\frac{1}{2}$ Rt. Br.

Weizen besser gefragt und höher gehalten. Roggen schwach behauptet. Rüböl flau. Spiritus etwas matter bei unveränderten Preisen.

Witterung: regnigt. (L. Hbl.)

COURS-BERICHT.

Berlin, den 16. Mai 1854.

Preussische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Freiwillige Staats-Anleihe	$4\frac{1}{2}$	—	$96\frac{5}{8}$
Staats-Anleihe von 1850	$4\frac{1}{2}$	—	$96\frac{1}{4}$
dito von 1852	$4\frac{1}{2}$	—	$96\frac{1}{4}$
dito von 1853	4	—	$90\frac{3}{4}$
Staats-Schuld-Scheine	$3\frac{1}{2}$	—	$83\frac{1}{2}$
Seehandlungs-Prämien-Scheine	—	—	—
Kur- u. Neumärk. Schuldverschreib.	$3\frac{1}{2}$	—	$80\frac{1}{2}$
Berliner Stadt-Obligationen	$4\frac{1}{2}$	—	95
dito dito	$3\frac{1}{2}$	—	$81\frac{1}{4}$
Kur- u. Neumärk. Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	—	94
Ostpreussische dito	$3\frac{1}{2}$	—	$88\frac{1}{2}$
Pommersche dito	$3\frac{1}{2}$	—	$95\frac{1}{4}$
Posensche dito	4	—	100
dito (neue) dito	$3\frac{1}{2}$	—	$91\frac{1}{4}$
Schlesische dito	$3\frac{1}{2}$	—	—
Westpreussische dito	$3\frac{1}{2}$	—	$86\frac{3}{4}$
Posensche Rentenbriefe	4	—	$92\frac{1}{4}$
Preussische Bankanth.-Scheine	4	104	—
Kassen-Vereins-Bank-Aktien	4	—	—
Louisd'or	—	—	$107\frac{3}{8}$

Ausländische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Oesterreichische Metalliques	5	—	$62\frac{3}{8}$
dito Englische Anleihe	5	—	—
Russisch-Englische Anleihe	5	$93\frac{1}{2}$	—
dito dito dito	$4\frac{1}{2}$	79	—
dito 1—5. Stiegl.	4	—	73
dito Polnische Schatz-Obl.	4	—	$65\frac{1}{2}$
Polnische neue Pfandbriefe	4	—	$83\frac{1}{2}$
dito 500 Fl. L.	4	—	$74\frac{1}{4}$
dito A. 300 Fl.	5	—	—
dito B. 200 Fl.	—	—	—
Kurhessische 40 Rthlr.		$34\frac{1}{4}$	—
Badensche 35 Fl.	—	—	$22\frac{1}{4}$
Lübecker Staats-Anleihe	$4\frac{1}{2}$	—	—

Eisenbahn-Aktien.

	Zf.	Brief.	Geld.
Aachen-Mastrichter	4	44	44
Bergisch-Märkische	4	$61\frac{1}{2}$	—
Berlin-Anhaltische	4	—	$110\frac{3}{4}$
dito dito Prior.	4	—	91
Berlin-Hamburger	4	—	95
dito dito Prior.	$4\frac{1}{2}$	—	$98\frac{1}{4}$
Berlin-Potsdam-Magdeburger	4	$86\frac{1}{2}$	$86\frac{1}{2}$
dito Prior. A. B.	4	—	$87\frac{1}{4}$
dito Prior. L. C.	$4\frac{1}{2}$	—	$94\frac{1}{4}$
dito Prior. L. D.	$4\frac{1}{2}$	$94\frac{1}{4}$	—
Berlin-Stettiner	4	—	126
dito dito Prior.	$4\frac{1}{2}$	—	—
Breslau-Schweidnitz-Freiburger	4	—	105
Cöln-Mindener	$3\frac{1}{2}$	—	$109\frac{1}{4}$
dito dito Prior.	$4\frac{1}{2}$	—	97
dito dito II. Em.	5	—	$99\frac{1}{2}$
Krakau-Oberschlesische	4	—	—
Düsseldorf-Elberfelder	4	—	70
Kiel-Altonaer	4	—	—
Magdeburg-Halberstädter	4	—	—
dito Wittenberger	4	—	30
dito dito Prior	$4\frac{1}{2}$	—	—
Niederschlesisch-Märkische	4	—	$88\frac{1}{2}$
dito dito Prior.	4	—	88
dito Prior. I. u. II. Ser	4	—	88
dito Prior. III. Ser	4	—	88
dito Prior IV. Ser.	5	—	$98\frac{1}{4}$
Nordbahn (Fr.-Wilh.)	4	—	$38\frac{1}{4}$
dito Prior.	5	—	—
Oberschlesische Litt A.	$3\frac{1}{2}$	—	169
dito Litt B.	$3\frac{1}{2}$	—	142
Prinz Wilhelms (Steele-Vohwinkel)	4	—	$42\frac{1}{2}$
Rheinische	4	—	$61\frac{3}{4}$
dito (St.) Prior.	4	—	—
Ruhrort-Crefelder	$3\frac{1}{2}$	—	—
Stargard-Posener	$3\frac{1}{2}$	$82\frac{1}{4}$	$82\frac{1}{4}$
Thüringer	4	$65\frac{1}{2}$	—
dito Prior.	$4\frac{1}{2}$	$97\frac{1}{4}$	—
Wilhelms-Bahn	4	-	$158\frac{1}{2}$

Die Börse war, besonders bei Eröffnung des Geschäfts, in matter Haltung und die Course der meisten Eisenbahn-Aktien weichend, zum Schlusse stellte sich etwas mehr Festigkeit ein. Von Wechseln waren Amsterdam in beiden Sichten, Wien, Augsburg, Petersburg, namentlich aber Frankfurt, höher, letzteres 6 Sgr.

Verantw. Redakteur: C. E. H. Violet in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.